

Aus Besorgnis um einen Überfall und mit Rücksicht auf Hildegunde beschließt er, die Nacht in der Höhle zuzubringen; er sichtet aus Dornestrüpp einen nacheligen Berghau vor dem Zugange auf.

Mit bittrem Seufzen wandt' er sich zu den Leichen dann,
jedwedem Kumpfe fügte sein Haupt er wieder an;
gen Sonnenaufgang warf er knieend sich zur Erde
und sprach das Sühngebeth vor scharfentblöhten Schwerte:
„O Schöpfer dieser Welt, der Alles lenkt und richtet,
gen dessen hohen Willen sich nichts hienieden schlichtet,
hab' Dank, daß heute ich mit deinem Schutz bezwingen
der ungerechten Feinde Geschoß und böse Zungen.
O Herr, der du die Sünde austilgst mit starken Armen,
doch nicht den Sünder selbst — dich fleh ich um Erbarmen:
Laß diese Toten hier zu deinem Reich eingehn,
daß ich am Himmelsitze sie möge wiedersehn!“

Darauf treibt er die Rosse der Gefallenen ein, tröstet Hildegunde mit frohem Zuspruch und wirft sich, nachdem er die Waffen abgethan und sich mit Speiße und Trank gelabt, auf den Schild zum Schlafe nieder.

Zu Haupt ihm sitzend wachte Hiltgund die Nacht entlang
Und scheuchte von den Augen den Schlaf sich mit Gesang.
Bald hub Walthari sich und brach des Schlummers Nest
Und hieß die Jungfrau ruhn und griff zum Speere fest
Und wandelt' ab und auf. Bald schaut er nach den Rossen,
Bald lauscht' er an dem Walle. So war die Nacht umlossen.
Der Morgen dämmerte. Es fiel ein linder Tau
Auf Busch und Blatt und Halm hernieder in die Au.

Da nimmt Walthari den Geschlagenen ihre Rüstungsstücke ab, belädt deren Rosse damit und verläßt mit Hildegunde und der ganzen Beute sein Versteck. Raun sind sie tausend Schritte ins offene Land geritten, da bemerkt Hildegund, wie ihnen in vollem Laufe zwei Reiter nachsprennen: es waren Hagen und Gunther. Walthar heißt die Jungfrau mit den Rossen in den Wald einbiegen, er selbst wartet der Gegner. Noch gemahnt er Hagen der alten Freundschaft, füsler fordert dieser den toten Nessen von ihm; so muß Walthari in erneuem Kampfe um sein Alles kämpfen. Geschickt läßt er Hagens Wurfspeer an dem schräg gehaltenen Schild abgleiten, spöttisch schüttelt er den schwach geworfenen Schaft Gunthers vom Schildrand. Im Schwertkampf, der dann beginnt, schlägt Walthar dem König das eine Bein ab; dem Todesstreich, den er ihm nun geben will, wirft sich Hagen entgegen, an dessen Helm Walthers Schwert in Trümmer splittert; weithin schleubt dieser den unnützen Griff, da schlägt ihm Hagen die unbedacht ausgestreckte Rechte ab, doch unverzagt schiebt Walthar rasch den Schild an den Stumpf des rechten Armes und reißt mit der linken das krumme hunnische Halbshwert von der Hüfte, mit dem er Hagen das rechte Auge und sechs Backenzähne anschlägt. Nun ist allen die Kampflust gestillt. Walthar ruft Hildegunden, welche die Verwundeten verbindet und mit stärkendem Tranke labt. So erneuern Walthar und Hagen unter Scherzen über ihre Verwundung den alten Treubund. Daran scheiden sie, Walthari erreicht die Heimat, wird mit Hiltgunden vermählt und fährt nach seines Vaters Tod noch 30 Jahre ruhmvoll die Herrschaft.